

Osterwege – Osteraugen

Haben Sie ein Lieblingsevangelium bei den Ostererzählungen?

Für mich sind es viele, manchmal alle, heute dieses, morgen jenes: Einmal ist es die Begegnung mit Maria Magdalena, in der ich mich wiederfinde; dann ist es Thomas, der seinen Herrn an den Wunden erkennt, dem ich mich nahe fühle. Oder es ist das Morgenwort von Jesus, der am Ufer steht, das mich anrührt. Schließlich finde ich mich wieder bei den Emmausjüngern und ihren Erfahrungen auf dem Weg.

Seit Ostern hören wir die Texte, die von den Begegnungen mit Jesus, dem Auferstandenen, erzählen. Wir können die Bilder nicht ausschöpfen; wie ein Thema mit Variationen hören wir die Botschaft immer neu und immer anders.

Wo ist Jesus? Wohin geht er? Wo und wie können *wir* ihm begegnen?

Die Ostererzählungen berichten von ganz unterschiedlichen Wegen und Bewegungen. Da gibt es nicht nur *eine* Richtung, wir erhalten keine eindeutige „Wegbeschreibung“.

Jesus geht voraus, so lautet die Botschaft des Engels am Grab:

„Er geht euch voraus nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen“ (Mk 16,7).

Doch den Frauen, die vom Grab zurückeilen,

kommt Jesus geradewegs entgegen; er geht auf sie zu (vgl. Mt 28,9).

Zu den Jüngern, die nach Emmaus unterwegs sind, gesellt er sich auf dem Weg:

„Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen“ (Lk 24,15).

Als die Apostel in Jerusalem hinter verschlossenen Türen versammelt sind, steht er plötzlich in ihrer Mitte (vgl. Lk 24,36; Joh 20,19.26).

Hier sagt Jesus den Jüngern:

„Geht nicht weg von Jerusalem, sondern wartet auf die Verheißung des Vaters, die ihr von mir vernommen habt“ (Apg 1,4).

Dort lautet sein Auftrag:

„Sagt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa gehen, und dort werden sie mich sehen“ (Mt 28,10).

Nach Galiläa gehen – Ihm nachfolgen; dorthin gehen, wo Er zu finden ist.

In Jerusalem bleiben – vertrauen, dass Er Seinen Geist senden wird – dorthin, wo wir sind.

Nicht der Ort ist entscheidend, nicht *wo* wir sind oder *wohin* wir gehen. Es kommt darauf an, *wie* wir unterwegs sind. Haben wir Augen, Ihn zu sehen? Ohren, Sein Wort zu hören? Ein Herz, das Ihn sucht?

Jesus, der Christus, ist da, wo wir sind, und Er geht mit, wenn wir weitergehen.

Er will uns begegnen – im Kleinen, im Augenblick, im Vorübergehen, plötzlich und unerwartet.

Bitten wir mit dem Wunsch von Bischof Klaus Hemmerle um „Osteraugen“, damit wir Ihn erkennen, damit wir *weiter* sehen und *weiter* gehen:

Ich wünsche uns Osteraugen,
die im Tod bis zum Leben,
in der Schuld bis zur Vergebung,
in der Trennung bis zur Einheit,
in den Wunden bis zur Herrlichkeit,
im Menschen bis zu Gott,
in Gott bis zum Menschen,
im Ich bis zum Du
zu sehen vermögen.
Und dazu alle österliche Kraft!